# Schweizerische Armee

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1962-1963)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

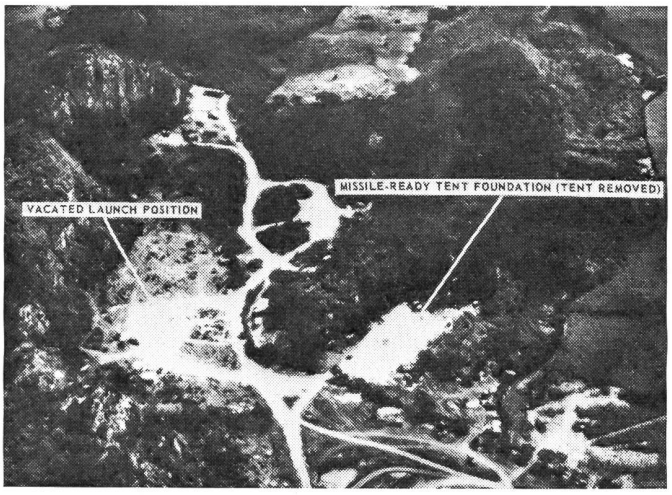
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

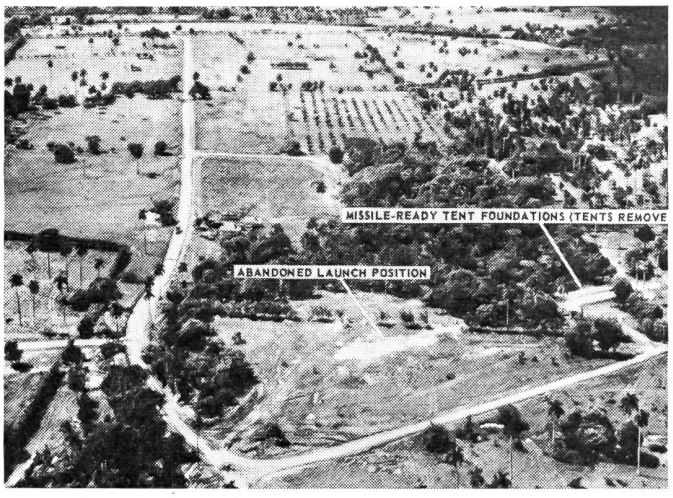
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

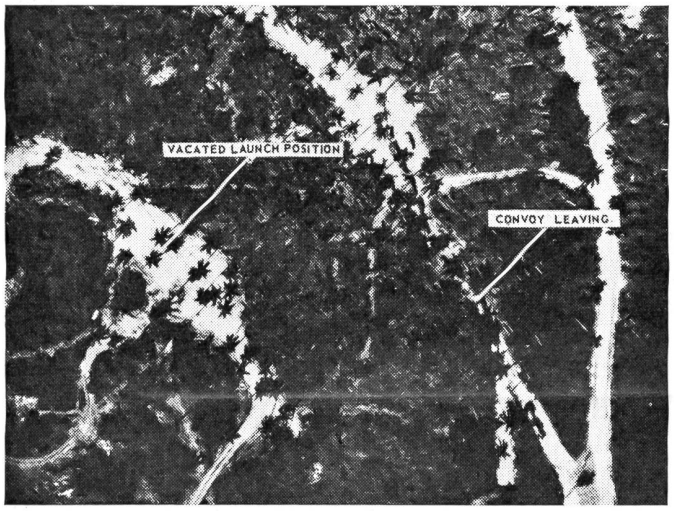
**http://www.e-periodica.ch**



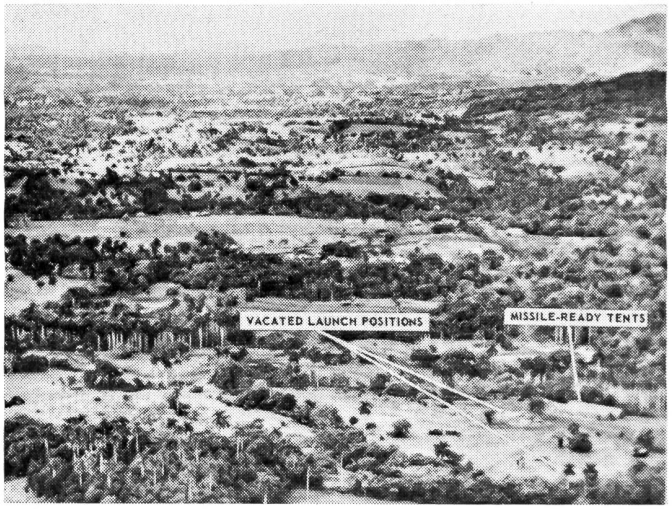

Aufgenommen am 1. November. Die Sowjets haben nach dem Einsatz der Blockade rasch gehandelt. Die Abschußrampen und Einrichtungen sind verschwunden. Vergleiche dazu Bild Nr. 3.




1. November. Abgeräumt ist auch die sowjetische Raketenbasis von San Cristobal. Auch hier wird eine Kontrollgruppe der UNO keine Sowjetraketen sehen können.




1. November. Ein Motortransport (Convoy) verläßt mit Material des Raketenstützpunktes den Wald von Sagua la Grande. Vergleiche mit Bild Nr. 6.




1. November. Nur noch wenige Zelte sind auf diesem Stützpunkt zurückgeblieben.

## Schweizerische Armee

### Um die «Mirage»-Beschaffung

Mit Bundesbeschluß vom 21. Juni 1961 haben die eidgenössischen Räte einer Botschaft des Bundesrates vom 25. April 1961 betreffend die Beschaffung von Kampfflugzeugen zugestimmt und einen Kredit von 871 Mio Franken bewilligt zur Beschaffung von Kampfflugzeugen des Typs «Mirage III S». Dieser Kredit setzt sich wie folgt zusammen:

| | Mio Fr. |
|---|---|
| 100 Flugzeuge, einschließlich Bordelektronik | 514,9 |
| Zubehör und Ersatzteile | 231,4 |
| Munitionsausrüstung | 81,6 |
| Weitere Materialbeschaffungen für die Modernisierung der Flugwaffe | 43,1 |
| Total | 871 |

Der Vollzug dieses Bundesbeschlusses stellte das EMD sowohl bezüglich der damit verbundenen Kosten als auch der Planung und Verwirklichung des ganzen Beschaffungsvorgangs – der «Mirage» soll in der Schweiz in Lizenz gebaut werden – vor außergewöhnliche Schwierigkeiten. In der Tagespresse sind denn auch bald gewisse Kritiken laut geworden, die auf zeitliche Verzögerungen in der Flugzeugablieferung hinwiesen und die von Beschaffungskosten wissen wollten, die gegenüber den ersten Angaben ganz wesentlich erhöht sein würden. Da die Mirage-Frage Parlament und Öffentlichkeit in hohem Maße beschäftigt, sind die Militärkommissionen der beiden Räte über den Stand der Angelegenheit orientiert worden und hat sich namentlich auch der Ständerat anläßlich der diesjährigen Geschäftsprüfungsdebatte der Sache angenommen. Den Ausführungen, die der ständerätliche Berichterstatter hierüber gemacht hat sowie seither in der Presse erschienenen Angaben kann dazu folgendes entnommen werden.

Als der Bundesrat im Frühjahr 1961 den eidgenössischen Räten den Antrag stellte, unsere Flugwaffe mit 100 Kampfflugzeugen des französischen Typs «Mirage III» auszurüsten, konnten verschiedene technische Fragen noch nicht abschließend dargelegt werden, da die hierfür erforderlichen Unterlagen noch fehlten. Wie in der bundesrätlichen Botschaft ausgeführt wird, handelte es sich dabei einerseits um gewisse notwendige Anpassungen des Flugzeugs an unsere besonderen schweizerischen Bedürfnisse (Starten und Landen auf Gebirgsflugplätzen, Unterbringung in Stollen usw.) und anderseits insbesondere um das Problem der zu wählenden Elektronikausrüstung sowie die im «Mirage» verwendeten Lenkwaffen. Demzufolge war es auch noch nicht möglich, abschließende Angaben über die zu erwartenden Kosten zu machen.

Die technische und kommerzielle Weiterabklärung dieser Fragen konnte in der zweiten Hälfte des Jahres 1961 vorgenommen werden. Dabei stellte es sich heraus, daß gegenüber den ursprünglichen Schätzungen mit gewissen Mehrkosten gerechnet werden muß, die zu einem erheblichen Teil eine Folge der inzwischen eingetretenen Teuerung sind, auf welche die Militärverwaltung keinen Einfluß nehmen und die auch in ihrem Ausmaß nur schwer vorausgeschätzt werden kann. Die erwarteten Mehrkosten belaufen sich auf rund 95 Mio Franken, von denen allerdings 30,3 Mio Franken durch einen vorsorglich in den Gesamtkredit eingestellten Posten «Unvorhergesehenes» gedeckt sind, so daß noch ein Mehrbetrag von rund 65 Mio Franken verbleibt, was knapp 9 Prozent des Ge-

samtbetrages entspricht. Diese Mehrkosten werden sich allerdings auf den Finanzbedarf der Jahre 1961 bis 1964 noch nicht auswirken, sondern erst in den Jahren 1968 und 1969 in Erscheinung treten, weil sich die Ablieferung gegenüber den Berechnungen bei der Aufstellung des Finanzplanes um ein Jahr verzögert. Der Bundesrat wird den eidgenössischen Räten ein Zusatzkreditbegehren unterbreiten, sobald dessen Umfang zuverlässig bestimmt werden kann; dies dürfte im Laufe des Jahres 1963 der Fall sein.

Die Frage der Elektronik und der Lenkwaffen konnte inzwischen entschieden werden. Wie das EMD bekanntgegeben hat, soll der «Mirage» mit den von der amerikanischen Firma Hughes Aircraft Company (Los Angeles) stammenden Feuerleit- und Navigationsgeräten des Typs «TARAN Mk I-S» ausgerüstet werden, und zwar in Verbindung mit den von derselben amerikanischen Firma entwickelten, in der Schweiz in Lizenz herzustellenden Luft-Luft-Lenkwaffen «FALCON HM-55».

## Humor in Uniform

### Knödel à la «Hü»!

Der Schweizer Soldat hat eine unvorstellbare Abneigung gegen Pferdefleisch, obschon diese ganz unbegründet ist. Selbstverständlich wurde jedes Pferd, das abstürzte oder während des Dienstes abgetan werden mußte, verwertet, und zwar durch das Militär. Man ging dann dazu über, das Verspeisen des Pferdefleisches einer anderen Truppe zu überlassen. Wenn bei der Artillerie ein Pferd «gemetzget» werden mußte, erhielt dann die Infanterie dieses Fleisch und umgekehrt. Trotz größter Diskretion sickerte es aber immer wieder durch. So war eben wieder einmal Pferdefleisch bei uns eingetroffen. Nun besprachen wir, Fourier, Küchenchef und Kommandant, was da zu machen sei. Wir machen große Knödel, rieten mir meine zwei Sachverständigen. Gesagt, getan. Wunderbar schmeckten diese mächtigen Knödel mit Reis und Zutaten, und trotz großen Portionen wurde alles restlos vertilgt. Tags darauf gab es Sauerbraten, aber aus Kuhfleisch. Heftiges Scharren mit den Füßen und der Ruf «Hü, Hü!», der immer wieder ertönte, ließen erkennen, daß alles der Meinung war, es sei Pferdefleisch. Das Fleisch konnte nicht restlos an den Mann gebracht werden. Nach dem Essen rief ich meine Einheit zusammen. «Das won ier hüt gässe hend, isch denn Chuefleisch gsi. D'r Gaul isch geschter mit da Chnödel verpflegt worda.» Lange ungläubige Gesichter gab es; aber am Abend ist dann der übriggebliebene Kuhsauerbraten doch noch restlos aufgegessen worden.

Hptm. Braschler,
Stabskp. Geb.Füs.Bat 91

(Aus «Damals im Aktivdienst» 19.50, Rascher-Verlag, Zürich)

## Blick über die Grenzen

Unter dem Stichwort «Valmy» führten die französischen Streitkräfte unlängst großangelegte und kombinierte Manöver durch. Keystone-Press stellte uns Bilder zur Verfügung, die uns interessante Einblicke in die Bewaffnung und Ausrüstung unseres westlichen Nachbarn gewähren.

General Massu, Militärgouverneur der Region Metz, war Chef der blauen Truppen. Unser Bild zeigt den kühnen Fallschirmjägergeneral (links) in einer für ihn charakteristischen Pose.

Übergang über die Meuse bei den «Falaises de Dun». Die Aufnahme vermittelt ein eindrückliches Bild über die modernen Geniemittel, die zum Einsatz kamen.

Mobile, getarnte Panzerabwehrwaffen warten auf den Einsatzbefehl.

Französische Infanteristen mit tragbaren Radargeräten, die in einem Radius von fünf Kilometern jede Bewegung von Truppen oder Fahrzeugen signalisieren.

## DU hast das Wort

### Verdienstorden auch für den Schweizer Wehrmann?

Sehr geehrter Kamerad,

Während des letzten Aktivdienstes besprachen wir einmal die Tatsache, daß in fremden Armeen Tapferkeitsmedaillen und andere Orden verabreicht werden, damit sich dortige Wehrmänner ihren Waffenrock schmücken können. Einer unter uns meinte, solches sei in der Schweiz für den Kriegsfall auch in Vorbereitung, weil sich auch der Schweizer Soldat im Ernstfalle nicht auszeichnen werde, ohne dafür «ausgezeichnet» zu werden. Stimmen diese Vermutungen, und wie stellen sich die Leser dazu?
Mit kameradschaftlichem Gruß

Hptm. Schmid

## Redaktion-antworten

**Sehr geehrter Herr Redaktor,**

**Unter der Rubrik Panzererkennung haben Sie auch einmal, zu meiner großen Freude, alle bei der schweizerischen Armee verwendeten Panzer dargestellt. Könnten Sie nun die beiden Prototypen, den 1942 entwickelten NK 1 sowie den 1943/44 folgenden NK 2 und die nach dem Ersten Weltkrieg bezogenen Renault Ft Panzer darstellen? Es würde uns zusätzlich ein kleiner Überblick über die in der Schweiz entwickelten Panzer geben, der sicher viele interessieren würde. Was bedeuten die Buchstaben NK?**

**J. Sch. in F.**

Ihr Wunsch wird erfüllt, lieber Leser. Die Bezeichnung NK heißt «Nah-Kampf», und zwar darum, weil jene Prototypen vor allem zur Unterstützung der Infanterie im Nahkampf bestimmt waren.

*

**Sehr geehrter Herr Redaktor,**

**mit Freude lese ich immer Ihre vorzüglichen Leitartikel, Ihre aufrüttelnden Ausführungen zum Wehrgedanken und über die so notwendige Wachsamkeit gegenüber den Verführungen der menschenverachtenden und machtbesessenen Diktatoren des Ostens. Ebenso freue ich mich über die soldatischen Zitate des Generals Guisan. Gerade habe ich Kimche, General Guisans Zweifrontenkrieg, gelesen. Ob der Verfasser in allen Einzelheiten recht hat, kann ich als Ausländer nicht beurteilen, das ist für mich auch gar nicht so wichtig, aber ich glaube, man kann die Lehre und das Leben General Guisans mit Clausewitz so formulieren:**

**«Ich sage mich los...**

**von der kindischen Hoffnung, den Zorn eines Tyrannen durch freiwillige Entwaffnung zu beschwören, durch niedrige Untertänigkeit und Schmeichelei sein Vertrauen zu gewinnen;**

**von dem unvernünftigen Mißtrauen in die uns von Gott gegebenen Kräfte...**

**Ich erkläre:**

**daß ich die falsche Klugheit, die sich der Gefahr entziehen will, für das Verderblichste halte, was Furcht und Angst einflößen können.»**